

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943**

4.2.1943 (No. 29)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-955076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-955076)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verbindungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verleger: Hermann Sander, Verlagsort: Oldenburg, Verlagsnummer: 10000, Verlagspreis: 1,50 RM, einjährlich 15,00 RM, einschließlich Postgebühren, in den Landgemeinden 1,65 RM, in den Städten 1,80 RM, einjährlich 16,50 RM, einschließlich Postgebühren, in den Landgemeinden 1,75 RM, in den Städten 1,90 RM, einjährlich 17,50 RM, einschließlich Postgebühren.

Erste Ausgabe: Freitag, 4. Februar 1943, 10.00 Uhr, Preis: 1,50 RM, einjährlich 15,00 RM, einschließlich Postgebühren, in den Landgemeinden 1,65 RM, in den Städten 1,80 RM, einjährlich 16,50 RM, einschließlich Postgebühren.

Seite 29

Donnerstag, 4. Februar

Jahrgang 1943

## Heiliges Opfer nicht umsonst

### Bis zum letzten Atemzuge in Stalingrad des Feindes Uebermacht getrotzt

#### Das größte Heldenlied

aus dem Führerhauptquartier, 3. Februar.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Kampf um Stalingrad ist zu Ende. Ihrem Kampfe bis zum letzten Atemzuge getreu ist die 6. Armee unter der vorbildlichen Führung des Generalfeldmarschalls Paulus der Uebermacht des Feindes und der Ungunst der Verhältnisse erlegen. Ihr Schicksal wird von einer Flakdivision der deutschen Luftwaffe, zwei rumänischen Divisionen und einem kroatischen Regiment geteilt, die in treuer Waffenbrüderschaft mit den Kameraden des deutschen Heeres ihre Pflicht bis zum Äußersten getan haben.

Noch ist es nicht an der Zeit, den Verlauf der Operationen zu schildern, die zu dieser Entwicklung geführt haben. Eines aber kann schon heute gesagt werden: Das Opfer der 6. Armee war nicht umsonst. Als Bollwerk der historischen europäischen Mission hat sie viele Wochen hindurch den Ansturm von sechs sowjetischen Armeen gebrochen. Vom Feinde völlig eingeschlossen, hielt sie in weiteren Wochen schwersten Ringens und härtester Entbehrungen starke Kräfte des Gegners gebunden. Sie gab damit der deutschen Führung die Zeit und die Möglichkeit zu Gegenmaßnahmen, von deren Durchführung das Schicksal der gesamten Ostfront abhängt.

Vor diese Aufgabe gestellt, hat die 6. Armee schließlich auch durchgehalten, als mit der Dauer der Einschließung und dem Fortgang der Operationen die Luftwaffe, trotz äußerster Anstrengungen und schwerster Verluste, außerstande war, eine ausreichende Luftversorgung sicherzustellen und die Möglichkeit des Entsatzes mehr und mehr und schließlich ganz dahinschwand. Die zweimal vom Gegner verlangte Übergabe fand stolze Ablehnung. Unter der Falkenkreuzfahne, die auf der höchsten Ruine von Stalingrad weithin sichtbar gehißt wurde, vollzog sich der letzte Kampf. Generale, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften schütten Schulter an Schulter bis zur letzten Patrone. Sie starben, damit Deutschland lebe. Ihr Vorbild wird sich ansprechen bis in die fernsten Zeiten, aber unwahrscheinlich Propaganda zum Trost. Die Divisionen der 6. Armee aber sind bereits im neuen Entstehen begriffen.



Generalfeldmarschall Paulus



Generaloberst Feist



General Streckes

1 Aufnahmen: Presse-Hoffmann.

#### Herzschlag aus euch

Von Hermann Budde

Beißt euch, Fäustel! Bohrt euch, brennende Augen,  
Dortwärts ins rote Geheine der blutigen Schlacht!  
Harrt, ihr Mütter! Jagt nicht, sorgende Frauen,  
Fordert das Vaterland fecht in der russischen Nacht  
Männer und Söhne.

Stärkt die Herzen! Zuckt nicht, schmerzende Augen,  
Wenn auch erschüttert, erbittert die Seele euch bebt.  
Denkt, ihr Mütter, ahnt es, liebende Frauen:  
Herzschlag aus euch ist's, was dort im Feldenkampf lebt,  
Männer und Söhne.

Stolz soll trauern! Glanz in trockene Augen!  
Wütenden Tod kennt mein Volk seit der Ribbungen Not.  
Seht, ihr Mütter! Schaut es, aufrechte Frauen:  
Kämpfend im Höllenschlund künden ihr letztes Gebot  
Männer und Söhne.

Ja, — und sterben! Nicht in brechenden Augen,  
Wissen sie doch, daß ihr Geist noch die Heere wird lenken,  
Die euch, Müttern, und euch, tapferen Frauen,  
Großdeutschland thürmen, es für die Ewigkeit schenken, —  
Männer und Söhne!

#### Unsere Antwort ist die Tat

Von Helmut Sander

Daß im Kriege schwere Stunden, erste Augenblicke auch dem Stärksten und Tapfersten nicht erspart bleiben, das weiß jeder, der nur einen kurzen Blick in die Vergangenheit getan hat. Nicht der Umstand, daß solche Augenblicke kommen und gehen, ist für die schließliche Entscheidung eines großen Kampfes von Bedeutung, erst die Art, wie ein Mann, eine Truppe, ein Volk sich dem Zugriff des Schicksals gegenüber verhalten, bestimmt letztlich darüber, mit welchem Vorzeichen das Ereignis schließlich im Buche der Geschichte verzeichnet wird.

Ein gleiches Ereignis mag den einen zermürben, weil er sich beugt und schwach wird — es wird den anderen stärken und emporheben, weil es ihn hart und entschlossen macht, weil es in ihm den leidenschaftlichen Willen entfacht, das Schicksal zu meistern.

Wir Deutschen, die wir als Nationalsozialisten eine wahre Wiedergeburt erlebt und das feste Vertrauen zu uns selbst neu gefunden haben — wir sind in diesem Kriege bereits durch manche Prüfung gegangen, angefangen von der ersten Haltung, mit der wir in den ersten Monaten des Krieges und gereizt haben, trotz der damals hart an unseren engsten Grenzen versammelten feindlichen Macht an eine Parallele mit dem verlorenen ersten Weltkrieg zu glauben. Ganz allein fanden wir damals — und glauben an den Sieg.

Wir haben auch die weitere — vielleicht die schwerste — Prüfung bestanden: Die Prüfung des großen Erfolges. Auch in den Monaten der schnellen Siege sind wir nicht übermäßig und damit weich geworden, wir sind hart geblieben für den größten Kampf, der uns bevorstand. Wir haben ihn aufgenommen in dem Wissen, daß er aberaus schwer, aber auch unvermeidlich sei. Nicht jeder hat damals gewußt, was heute alle, sogar unsere Feinde zugeben müssen: Daß im Osten eine Macht auf ihre Stunde wartete, die militärisch und zahlenmäßig um ein Vielfaches Deutschland und Europa überlegen war. Sie anzuparen und im Sturm des Angriffs in den Osten zu werfen — das war die einzige Rettungschance für unsere Welt.

Trotz dieser Überlegenheit war es eine neue harte Stunde der Prüfung für unser Volk, sich nach den schnellen Siegesläufen im Osten, Norden, Westen und Südosten am Beginn eines wahrhaften Welt-

Wer an Stalingrad denkt, kennt seine Pflicht:  
Er kämpft und arbeitet; er zweifelt nicht!

kampfes zu sehen. Das deutsche Volk und seine Soldaten haben auch diese Prüfung nicht nur bestanden — mit einer sonatigen Entschlossenheit sind wir angetreten und haben so Entschlossenheit in einer, gemessen an der Größe des Kampfes, überaus kurzen Zeit erreicht.

So war es nicht die erste Prüfung, in der das deutsche Volk zu zeigen hatte, welchen Geist es ist, als der Winter 1941/42 mit seinen so harten Kämpfen eine neue Seite im Buche der Leistungen des deutschen Soldaten aufschlug. Wieder war die Antwort des deutschen Volkes die Tat, mit der es seinen hart bedrängten Soldaten leidenschaftlich half, der Härte eines furchtbaren Winters zu trotzen.

Die Prüfungen dieses Winters sind anders in ihrer Art, aber gleich in ihrem Ergebnis: Das nationalsozialistische Deutschland nimmt sie entgegen nicht wie einen Schlag, sondern als einen Befehl des Schicksals. Es fährt nicht Klage, sondern es fragt nur: Was ist zu tun? Dies ist die Haltung, die den Aktivist auszeichnet, und solche Haltung zum Grundfest des deutschen Lebens gemacht zu haben, das war und das ist die wichtigste aller der großen Wandlungen, die der Nationalsozialismus in Deutschland herbeigeführt hat.

Als Deutschland in tiefer Erniedrigung lebte und darbt, da war es der gleiche aktivistische Geist, von dem die wenigen ergriffen waren, die schon damals, der Ermahnung des Führers folgend, im nationalen Unglück nichts anderes als eine Forderung an jeden einzelnen sahen und die dann schließlich im deutschen Wiederaufstieg den stolzen Triumph ihrer Unbeugsamkeit erlebten.

Wie schwer war dies damals, wie unmöglich erschien es — und wieviel näher und greifbarer liegt heute das strahlende Ziel des deutschen Sieges! Keine Prüfung des Schicksals wird ihn uns entreißen können, solange wir ihn so begegnen wie bisher: als Deutsche, die sich zum Leben reißlos bekennen und damit zur Tat, die dort hart werden, wo andere wanken, die dort stehen, wo andere weichen, die dort haben, wo andere klagen — und als Nationalsozialisten, deren ihr Volk alles ist, die unerschütterlich an seine Zukunft glauben, und die den Sinn ihres Lebens darin sehen, sie zu kämpfen.

### Stolze Trauer des ganzen Volkes ehrt Deutschlands Kämpfer

Die Heimat gelobt, durch den vollen Einsatz ihrer Kraft den Sieg zu beschleunigen

Oldenburg, am 4. Februar 1943.

Mit tiefer Erschütterung nimmt das deutsche Volk die Kunde über das Schicksal der tapferen Kämpfer in Stalingrad auf. Dieses Mahnmal leuchtenden Heldentums wird den letzten Volksgenossen ausstrahlen, auf dem ihm zugewiesenen Platz seine Pflicht so zu erfüllen, wie es die toten Soldaten fordern. Nicht in verzweifelter Klage darf die Heimat der Tat der Front begnügen, sondern allein stolze Trauer wird dem heiligen Opfer unserer Väter gerecht.

Bis zur letzten Patrone haben General und Grenadier standgehalten dem Ansturm der bolschewistischen Mächte. Sie haben — wie der abschließende Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht meldet — zweimal die vom Gegner verlangte Übergabe stolz abgelehnt und die Falkenkreuzfahne auf der höchsten Ruine weithin sichtbar gehißt. Dieses Beispiel zwingt das ganze deutsche Volk in seinen Sinn, das mit dem Blick auf die toten Streiter von Stalingrad, die mit dem unvergänglichen Vorberühmte edlen Ruhmes geschmückt sind, alles tun wird, um durch gesteigerte Anstrengungen den Kampf vollenden zu helfen, der um Deutschland, ja um unseren Erdteil geht.

### Alle einsatzfähigen Volksgenossen dem Siege dienstbar machen!

Generalleiter Sander kennzeichnet die nächste kriegsentscheidende Aufgabe

Berlin, 4. Februar.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sander, hat an die Präsidenten der Landesarbeitsämter, die Reichstreuhand der Arbeit und die Leiter der Arbeitsämter einen Aufruf gerichtet, in dem es heißt:

Der Kampf unseres Volkes um seine Existenz ist auf seinem Höhepunkt angelangt. Der Führer hat die totale Mobilisation der gesamten Kampfs- und Arbeitskraft der Nation angeordnet. Mit Stolz schaut die Heimat auf den Heldentum ihrer Männer an allen Fronten.

Dieser Krieg ist aber ebenso sehr ein Kampf der gewaltigen Arbeitsleistung aller Kräfte in der Heimat, um unseren Soldaten die besten Kampfmittel aller Art zu schaffen und ihre und der Heimat Versorgung zu gewährleisten.

Die Organisation des Arbeitseinsatzes, die Treuhänderschaft für Millionen Schaffender, ist uns anvertraut. Auf ihre Schulter lege ich die Verantwortung für diese kriegsentscheidende, aber auch sehr schwierige Aufgabe. Ich appelliere an ihre Pflichtbewusstheit, die Schärfe ihres Verstandes, ihr fachliches Können, vor allem aber an ihr nationalsozialistisches Herz.

Unsere Aufgabe ist im höchsten Sinne eine nationalsozialistische. Wie noch nie zuvor, ist unser Volk von der Hingabe an

die großen Aufgaben des Krieges erfüllt. Sein Bild ist in höchstem Vertrauen auf den Führer gerichtet. In uns liegt es nun, das nationalsozialistische Gesetz unserer Volksgemeinschaft erfüllen zu helfen. Wir müssen immer wieder zur höchsten Leistung aufrufen und immer neue Arbeitsreserven freimachen.

Wenn jetzt die Männer und Frauen unseres Volkes zu uns kommen, um sich für den Kriegseinsatz zu melden, dann sollen sie das Gefühl erhalten, daß ihr Dienst der schönste Ehrendienst sein wird. Darum verpflichte ich Sie, allen diesen Menschen Begeisterung und Kraft zum Arbeitsanfang zu geben. Bürokratische Gleichgültigkeit muß überwunden werden.

Wir sind es aber den anständigen Deutschen, die zu uns kommen, schuldig, daß sie gegenüber den Unanständigen nicht benachteiligt werden. Darum soll Druckehergerei irgendwelcher Art schärfstens unterdrückt werden. Um so gerechter vermögen wir dann gegenüber den Frauen und Müttern unseres Volkes zu sein, deren Schutz dem Führer so außerordentlich am Herzen liegt.

So wollen wir unsere Arbeit in der nächsten Zeit auflassen. Wir wollen mit heißem Herzen bestrebt sein, alle Deutschen, die noch einsatzfähig sind, im nationalsozialistischen Geiste zur höchsten Leistung bis zum Ende zu befähigen.





